Tomos agapis. Dokumentation zum Dialog der Liebe zwischen dem Hl. Stuhl und dem Ökumenischen Patriarchat 1958-1976, hrsg. im Auftrag des Stiftungsfonds Pro Oriente, Wien. Innsbruck-Wien-München, Tyrolia-Verlag 1978, 222 S.

Im Jahre 1965 wurde vom Papst zu Rom und vom Patriarchen von Konstantinopel der gegenseitige Bannfluch von 1054 aufgehoben. Zweihundertvierundachtzig französische, griechische und lateinische Dokumente, Briefe, Telegramme und Ansprachen, die im Verkehr der beiden kirchlichen Metropolen seit dem Tode des Papstes Pius XII. eine Rolle gespielt haben, sind in einem stattlichen Dokumentationsband herausgegeben: ΤΟΜΟΣ ΑΓΑΠΗΣ (Vatican-Phanar 1958-1970), Rome-Istanbul 1971.

Der Stiftungsfonds Pro Oriente (siehe OrChr 60 [1976] 197) hat nun eine vollständige deutsche Übersetzung dieser Originalausgabe vorgelegt. Die Übersetzungen stammen von Dr. August Berz, Fribourg, Dr. Gregor Larentzakis, Graz, und Dkfm. Alfred Stirnemann, Wien. Unter der Nr. 127 findet man die in einer feierlichen Sitzung des Zweiten Vatikanischen Konzils verlesene gemeinsame Erklärung Papst Pauls VI. und des Patriarchen Athenagoras, worin sie ihren Beschluß mitteilen, die Exkommunikationssentenzen des Jahres 1054 aus dem Gedächtnis und der Mitte der Kirche zu tilgen. Ebenfalls vom 7. Dezember 1965 sind die Nr. 128, das Breve »Ambulate in dilectione« Papst Pauls VI., und die Nr. 129, der Patriarchalische Tomos. Die Nr. 176 bietet das Breve »Anno ineunte« Papst Pauls VI. vom 25. Juli 1967.

Hinzugefügt wurde ein Anhang über das 10. Jahres-Jubiläum der Aufhebung der Anathemata, das in Rom und im Phanar am 14. Dezember 1975 begangen wurde, sowie über eine Ökumenische Akademie, welche zum selben Anlaß am 24. und 25. Januar 1976 in Graz stattfand. Die Tafeln der Originalausgabe sind nicht reproduziert.

Adelbert Davids

Kurt Weitzmann, *Die Ikone. 6. bis 14. Jahrhundert*; 134 S., 48 Farbtafeln, 7 Schwarz-Weiß-Abb. im Text und 7 auf Taf.; München 1978: Prestel-Verlag.

Bücher über Ikonen gibt es fast allzu viele, wenige von ihnen widerlegen H.-G. Beck's Eindruck, »daß ein unausgelasteter Fotoapparat Pate gestanden« habe bei ihrer Entstehung (Von der Fragwürdigkeit der Ikone, München 1975, S. 3). Wenn er aber konzediert: »Es ist nicht zu leugnen, daß darunter (d.h. unter der Flut von Ikonenbüchern) auch wissenschaftlich wertvolle zu finden sind« (ebd.), dann muß man K. Weitzmanns hier vorzulegendes neues Opus (das mit der in New York edierten englischen Originalausgabe gleichzeitig erschien) ohne jeden Zweifel zu dieser von Beck anerkannten Minderheit der Wertvollen rechnen.

W. ist es vorbildlich gelungen, auf nur gut vierzehn Seiten eine in jeder Hinsicht befriedigende Einführung in Entstehung, Technik und Wesen der Ikone zu geben. Dabei ist sein Buch das erste zum Thema Ikonen erschienene, das bewußt und richtig, d.h. dem Begriff »Ikone« entsprechend, nicht nur Tafelbilder heranzieht und abbildet, sondern auch Elfenbeintafeln, eine große Wollwirkerei, ein Katakomben-Fresco, eine Steinintarsie, ein Steatit-Relief, eine Goldtreiarbeit mit Email, zwei Email-Tafeln bei den Farbbabb. sowie eine marmorne Reliefikone, ein Serpentin-Medaillon, eine Lapislazuli-Scheibe mit aufgelegten goldenen Relieffiguren, eine Elfenbeintafel mit breitem Silberrahmen in ein vergoldetes Bronze-Triptychon auf den Schwarz-weiß-Tafeln. Endlich wird hier einmal die eigentlich begriffswidrige Einengung des Wortes »Ikone« auf die Tafelmalerei durch diese Herbeiziehung von gut ausgewählten Werken